Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 27 (1933)
Heft: 3

Artikel: Blut wider Geist
Autor: Benedikt, Eugen
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-136405

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

das Kreuz — wenigſtens als *Möglichkeit* — oder Karriere, Reichtum, Erfolg. Wie viele wählen den *andern* Weg, den Weg, auf dem kein Kreuz ſteht! Sie wiſſen das oft ſehr ideal, namentlich religiös und theologiſch zu begründen, — die Theologie, ſowohl die der „Laien", wie die der „Geiſtlichen" hat es ja immer wieder verſtanden, oft gerade durch eine Lehre vom Kreuze, das *wirkliche* Kreuz zu umgehen und das wirkliche Kreuztragen unnötig zu machen; heutzutage aber tut ſie das beſonders raffiniert. Aber es bleibt eine eherne Ordnung und in erſchütternden Erlebniſſen haben wir es erfahren: wer an der Stelle, wo Gott ihm begegnet und hinter ihm der Schatten des Kreuzes auftaucht, abbiegt, der mag nachher geehrt und beliebt ſein und hoch hinaufſteigen, er hat ſeine Seele verloren und es gibt dafür keine Einlöſung mehr. Aber in Kerkern und auf Scheiterhaufen, in äußerem Untergang jeder Art haben Menſchen geſungen und gejubelt, weil ſie an Gott ſie verlierend ihre Seele gewonnen hatten. Bedenket es, Freunde, in den Zeiten, die da kommen!

Das Kreuz iſt Rettung und Sieg. So war es für Jeſus. Wenn wir jetzt noch einmal an jene Lage denken, aus der heraus, nach dem Erlöſchen des „galiläiſchen Frühlings", Jeſus nach Cäſarea Philippi gewandert iſt, müſſen wir dann nicht ſagen: das Kreuz hat ihn gerettet, hat ſeine Sache unendlich größer gemacht, als ſie ſonſt geworden wäre? Das, was ihn vernichten ſollte, hat ihn zur Höhe, zum Sieg ohne Ende getragen. Von hier aus verſtehen wir auch jene Worte, die am Schluſſe des Berichtes über Cäſarea Philippi ſtehen und denen wir diesmal freilich nicht weiter nachgehen können: „Wahrlich, ich ſage euch: es ſtehen einige hier, die den Tod nicht ſchmecken werden, bis ſie des Menſchen Sohn kommen ſehen im Reiche ſeines Vaters." Das bedeutet jedenfalls auch: *Erſt wenn eine Sache die Taufe des Kreuzes erhalten hat, wird ſie den Tod nicht ſehen, iſt ſie ewigen Lebens gewiß.* Und daran wollen wir denken — beſonders in dieſer Zeit.

Leonhard Ragaz.

Blut wider Geiſt.

Durch dieſe Formel läßt ſich das Weſen und die Tendenz des Faſchismus und beſonders ſeiner deutſchen Spielart am beſten ausdrücken und verſtehen. Beſſer jedenfalls als durch die marxiſtiſche Formel: Faſchismus — der bezahlte Agent des zuſammenbrechenden Kapitalismus; oder: Faſchismus — die nationaliſtiſche Pſeudorevolution des durch Krieg und Kriſe entwurzelten Kleinbürgertums.

Der Faſchismus oder Nationalſozialismus mag ja dies alles ſein und noch manches andere dazu: aber das alles trifft (wie die meiſten marxiſtiſchen Erklärungen) nicht das Weſen und die Tiefe: das was die faſchiſtiſchen Maſſen und die faſchiſtiſche Jugend wie ein

Fieber packt, ſchüttelt, um ſich ſchlagen und in Zungen reden macht, morden und ſterben läßt und wogegen alle intellektuellen und rationalen Gründe machtlos ſind.

Die wirtſchaftlichen und national-politiſchen Zeitumſtände mögen Bedingung und Nährboden dieſes Fiebers ſein — ſeine letzte Urſache ſind ſie nicht; dieſe iſt unendlich tiefer und furchtbarer: in den ewigen Abgründen der menſchlichen Natur ſelber zu ſuchen. Es iſt die Revolte des Blutes, des Biologiſchen, des Triebhaften gegen den Geiſt.

Um den Sinn dieſes Kampfes recht zu verſtehen, müſſen wir uns die Kombattanten näher anſchauen. Was iſt das für ein Blut und was für ein Geiſt, die da im Kampfe liegen?

Daß es überhitztes und krankes Blut iſt, das aus den Reden und Aufſätzen eines Hitler und Göbbels ſchreit und in den Adern und Köpfen ihrer Anhänger brennt, iſt jedem Nichterkrankten klar. Alle berechtigten Forderungen des Blutes: nach geſundem und fruchtbarem Eros, nach Reinheit und Erhöhung der Art, nach Erhaltung und Förderung von Familie und Nation, nach natürlichen Lebens- und Arbeitsbedingungen, nach geſunder Entladung des Kampftriebes, nach dem Rauſch des Irrationalen und des Mythus — ſind hier umgeſchlagen in die Hyſterie der nationalen Narziſſusliebe, des blinden Raſſenhaſſes, des rotumwölkten Vernichtungstriebes, der kitſchigen Siegfried-Anbetung.

Immerhin ſind es, wenn auch noch ſo überſteigert und verzerrt, eben Forderungen des Blutes, die im ſozialen, wirtſchaftlichen, politiſchen Programm der Hakenkreuzler ihren Ausdruck finden. Und ſicherlich gibt es unter den 13 Millionen Nazi-Wählern auch einen guten Prozentſatz von Nichthyſterikern, die unter Hitlers Fahnen nichts anderes ſuchen als Rettung der alten, heiligen Blutgüter, der individuellen und nationalen Lebensſubſtanz, wahrhaftig eine „Rückkehr zur Natur". Wäre dem nicht ſo, man müßte ja am deutſchen Volk und beſonders an der deutſchen Jugend verzweifeln.

Und der Geiſt, gegen den dieſes Blut — geſund oder krank — ſo leidenſchaftlich revoltiert? Die Schwierigkeit iſt hier, daß dieſer Geiſt, wie er etwa im Sozialismus, im Pazifismus, in der modernen Kunſt, Wiſſenſchaft, Weltanſchauung, Kultur überhaupt, in die Erſcheinung tritt, keineswegs eine einheitliche Weſenheit iſt. Zwei Hauptkomponenten ſind es, aus denen ſich der „moderne Geiſt", dieſer Gottſeibeiuns für Hitler und die Seinen, zuſammenſetzt.

Einmal iſt es der Intellektualismus und Rationalismus unſerer Zeit, gegen den das Blut und die dunkle Seele der Maſſen und der Jugend aufſchreit als gegen ihren Tyrannen und Verderber. Es iſt der naive Glaube des Gehirnmenſchen, daß die Welt und das Leben geiſtig und praktiſch gemeiſtert werden könne durch verſtandesmäßige Erkenntnis und rationale Arrangements. Es iſt der Glaube der Marxiſten, daß

das wohlverſtandene Klaſſenintereſſe des Proletariats vereint mit den Leiſtungen der Technik und Wiſſenſchaft die Welt zu einem Paradies der Gerechtigkeit und Menſchlichkeit umgeſtalten könne. Es iſt der Glaube der „wiſſenſchaftlichen Pazifiſten", daß durch geſchickte Organiſation der nationalen Intereſſen (dei sacri egoismi delle nazioni) und der Weltwirtſchaft der Krieg aus der Welt verbannt werden könne. Es iſt der Glaube unſerer wiſſenſchaftlichen Eugeniker und Sexualerlöſer, daß durch Rationaliſierung des Geſchlechtstriebes der Eros von ſeinen Nöten und Schrecken befreit werden könne. Es iſt der Glaube endlich der Freidenker, daß die Welt und unſer eigenes Sein durch Beobachtung und Rechnung, alſo am beſten als Phänomen der Materie (oder irgend eines anderen intellektuellen Fetiſches) erklärt werden könne.

Gegen dieſen „Geiſt" zu proteſtieren und zu revoltieren, iſt ein gutes Recht, ja vielleicht eine heilige Pflicht des Blutes. Und vielleicht ſind ſogar noch ſeine ſchrecklichen Ausbrüche und Verirrungen in der Hitlerei vom Standpunkt des Lebens aus minder verderblich als der ausdörrende, ſteriliſierende Wüſtenhauch jenes „Reinen Geiſtes". Denn geſetzt der „Reine Geiſt" des Intellektualismus würde ſiegen; was würde er für eine Welt ſchaffen? Eine Welt mit wohlrationierter Arbeit und wohlrationiertem Genuſſe, eine Welt mit den großartigſten hygieniſchen Einrichtungen und Bequemlichkeiten, mit unfehlbaren antikonzeptionellen Mitteln und ausgezeichneten Kinderfarmen, wohin die paar Kinder geſteckt würden, die aller Technik und Vorſicht zum Trotz ſich in dieſe vollkommenſte Welt geſchmuggelt hätten, eine Welt, wo jede alte Kirche in ein Kino, jeder Waſſerfall in ein Kraftwerk, jeder Berggipfel in ein Sanatorium, jede Schule in einen Freidenkerklub und jeder Menſch in einen tadellos funktionierenden Automaten umgewandelt wäre — grauenhaft ähnlich jener Welt des letzten Menſchen, die Nietzſche im Zarathuſtra, Bellamy in ſeinem Rückblick prophetiſch-photographiſch geſchildert haben. Bitte, wenn mir nur die Wahl geſtellt wäre: dieſe Welt oder das Dritte Reich — ſo würde ich wahrſcheinlich das Reich des großen Adolf wählen — wenn ich es nicht vorzüge, der grauenhaften Alternative durch eine ehrliche Kugel zu entrinnen.

Soweit, ſo gut. Aber der Geiſt, gegen den das Blut in den Adern der Faſchiſten ſich empört, der Geiſt des Sozialismus, das Pazifismus, der modernen Kultur, hat noch eine andere Weſenskomponente und ein anderes Geſicht als das unheilige des Intellektualismus und rationellen Hedonismus. Dieſer andere Geiſt, ein lebendiger und heiliger, kann am beſten mit dem Wort „Humanität", d. h. inbrünſtige, ja fanatiſche Menſchheitsliebe und Durſt nach Gerechtigkeit, bezeichnet werden. Das iſt, trotz allen materialiſtiſchen Theorien der Marxiſten und Leniniſten, die wahre inſpirierende Kraft und Glut hinter allem echten Sozialismus, vor allem hinter dem Opfer- und Heldenleben

ſeiner großen Führer, eines Marx, eines Karl Liebknecht, einer Luxemburg, eines Lenin ſelber. Dieſe heilige Flamme ſchlägt überall dort durch, wo es um wahre Menſchheitsfragen geht, wie: Abſchaffung der Todesſtrafe, Aechtung des Krieges, Befreiung des Kindes, Gleichberechtigung der Frau, und natürlich ökonomiſche und ſoziale Gleichheit der Menſchen überhaupt. Die Begründungen, die hier gegeben, die Wege, die eingeſchlagen, ja ſogar die Ziele, die vorgezeichnet werden, mögen oft falſch und bisweilen ſogar unmenſchlich ſein: aber der inſpirierende und bewegende Geiſt hinter dieſem Streben und Kämpfen iſt der Geiſt der Humanität, derſelbe Geiſt, der am glühendſten und reinſten aus dem Evangelium und dem Leben großer und echter Chriſten, wie Francesco und Leo Tolſtoi, weht; iſt chriſthafter Geiſt, wenn auch ſeiner ſelbſt unbewußt, wenn auch aus dem metaphyſiſchen Mutterboden des Evangeliums losgeriſſen, wenn auch mit jenem unſeligen Geiſt des XIX. Jahrhunderts, dem Geiſt des Intellektualismus und hedoniſtiſchen Rationalismus, aufs innigſte vermählt.

Und nun iſt es zur Erkenntnis des Faſchismus und beſonders des Nationalſozialismus überaus wichtig feſtzuſtellen, daß dieſe Bewegungen des „Blutes“ auch gegen dieſen chriſtlichen Geiſt, ja beſonders gegen ihn gerichtet ſind — und zwar nicht etwa bloß gegen ſeine Verzerrung und Verfälſchung, ſondern gerade gegen ſeine urſprüngliche, urchriſtliche, göttlich-menſchheitliche Weſenheit.

Widerchriſtlich zutiefſt ſind ja alle charakteriſtiſchen Weſenszüge des Faſchismus (trotz ſeinen Zungenbekenntniſſen zu Religion und Kirche), widerchriſtlich ſein Raſſenſtolz und -haß, ſeine Kriegsbegeiſterung, ſeine hyſteriſchen Racheträume, ſein Glaube an die weſentliche Ungleichheit der Menſchen, kurz: ſeine Vergötzung des Blutes und der dunklen Naturtiefen. Die Hauptgeſetze des *Meiſters*, wie: Liebet Eure Feinde! Vergeltet Böſes mit Gutem! Reinigt Euch von Zorn und böſer Luſt! Verkauft Eure Seele nicht an den Staat (den „Kaiſer“)! — würden Hitler und die Seinen als Aufforderung zur Selbſtentmannung, als jüdiſches Friedensgewinſel, als untermenſchlichen Anarchismus verwerfen. Und wehe dem Herrn Jeſus und ſeinen wahrhaften Nachfolgern ſelber, wenn ſie in die Hände aufrechter und handfeſter S.A.-Männer fielen!

Der Antagonismus freilich zwiſchen Blut und Geiſt in dieſem höchſten, religiöſen Sinn iſt eine ſehr alte Sache, ja der eigentliche Inhalt der wahren Menſchheitsgeſchichte. Es iſt der Widerſtreit zwiſchen Eigenſucht und Brüderlichkeit, zwiſchen Sippengeiſt und Menſchheitsliebe, zwiſchen Rachſucht und Verzeihen, zwiſchen dunklem Trieb und befreiter Klarheit, zwiſchen Menſch-Tierheit und Menſch-Gottheit, zwiſchen Nero und Chriſtus. Das Neuartige und Aufreizende am Faſchismus iſt, daß er es wagt, offen und ſogar ſtolz die Partei des Tieres gegen den Gott, des Nero gegen den Chriſt zu ergreifen. Nicht ganz neuartig natürlich: denn wem fiele nicht die

glänzende Ahnenſchaft Friedrich Nietzſches ein? Nur daß, was bei Nietzſche geiſt- und phantaſiefunkelnde, leidenſchaftglühende Theorie eines luciferiſchen Einſamen war, hier zur höchſt realen, höchſt brutalen Maſſenpraxis geworden iſt. Dennoch — und wenn ſich Nietzſche, der gute Europäer, der Feind des Antiſemitismus, der Verächter der Maſſeninſtinkte, darüber im Grabe umdreht —, dennoch iſt es *ſein* Grundmotiv, das in dumpfer Vergröberung aus den Reden und Taten Hitlers, vielleicht reiner und getreuer aus denen Muſſolinis, ausklingt. Es iſt die Angſt und der Abſcheu vor dem Chriſtus-Geiſt als dem Vergewaltiger des bluthaften Lebens, als der großen Décadence und Wurzelkrankheit der Menſchheit, als der Selbſtverneinung und Selbſtvernichtung des Lebenswillens. Es iſt die verzweifelte Flucht ins Barbariſche, Tieriſche, Brutale, um nur ja die Subſtanz des Lebens vor dem giftigen Hauch der Humanität zu retten. Es iſt, mit einem Wort, das Thema des Antichriſt. Dieſes Grundmotiv ins Politiſche, Nationaliſtiſche überſetzt — und wir haben die Fanfaren im Ohr, die das Dritte Reich verkündet.

Hier müſſen wir, um gerecht zu ſein, bekennen, daß jene Angſt des Blutes vor dem Geiſt (gleichſam des Teufels vor dem Weihwaſſer) nicht ganz unbegründet iſt. In einem Konflikt zwiſchen den Forderungen des Lebenswillens und des Geiſtes wird der wahrhaft geiſtige, der religiöſe Menſch das Intereſſe des Blutes dem Geiſt, dem Ethos, ſeinem Gotte opfern. Nicht umſonſt iſt das Kreuz das Symbol des leidenſchaftlichſten Geiſtglaubens der Erde geworden. Und die radikalſten Anhänger des überweltlichen Geiſtes, die Buddhiſten und die chriſtlichen Asketen, haben in der Tat in der Ueberwindung und Verneinung des Lebens das einzige Heil geſehen und geſucht. Der „Geiſt" kann wahrhaftig zur Gefahr für das „Blut" werden. Ins Politiſch-Soziologiſche überſetzt: der Verſuch, die menſchliche Geſellſchaft nach den Grundſätzen der Gleichheit, der Gerechtigkeit, der Brüderlichkeit, alſo auf den Fundamenten des Chriſtentums, einzurichten, kann für das biologiſche Heil, ja für die irdiſche Exiſtenz des Menſchengeſchlechtes und der einzelnen Nationen zur Gefahr werden. Er bedeutet zumindeſt einen Sprung ins Unbekannte, ins Unheimliche, ins große Abenteuer: die Revolution. Kein Wunder, daß ängſtliche, erdgebundene, wahrhaft konſervative Seelen vor dieſem Sprung zurückſchrecken, daß ſie ſich, wie Tiere in den brennenden Stall, lieber in die Hölle des Weltkrieges zurückflüchten, um nur ja nicht in die ſchaurige Sternennacht des Geiſtes, in das Reich Gottes, hinaus zu müſſen.

Freilich könnten wir dieſe ängſtlichen, konſervativen Seelen zum Troſte darauf verweiſen, daß der Konflikt zwiſchen Blut und Geiſt keineswegs unvermeidliche Notwendigkeit iſt, daß die extreme Haltung der buddhiſtiſchen und chriſtlichen Lebensverneiner nicht höchſtes Welt- und Geiſtgeſetz iſt, daß es vielmehr die wahre Aufgabe des

bluthaften Lebens ist, freiwillig in den Dienst des Geistes zu treten und ihm zu dienen, und die wahre Sendung des Geistes auf Erden, das Lebendige zu klären und zu segnen. Wohl gibt es entscheidende irdische Situationen, gleich wie die von Golgatha oder vom Desmoterion [1]) des Sokrates, wo der Geist das irdische Leben opfern darf, ja opfern muß; aber das bedeutet keineswegs Verneinung oder gar Verfluchung des Lebens, sondern seine höchste Segnung und Erhebung. Und so ist das letzte Wort Christi das vom Reiche Gottes auf Erden, so küßt Aljoscha, der Heilige unter den Karamasows, unter Tränen die Erde. Das wahre Dritte Reich — nach den Zeitaltern des Heidentums und des asketischen Christentums — wird dasjenige sein, wo das Leben in Kraft, Schönheit und Freude, aber auch in unbedingter Bereitschaft zum Opfer und zur Passion, den ewigen Gesetzen des Geistes auf Erden dienen wird. Wem der Weg dahin langwierig, dunkel und gefährlich scheint, der hat freilich recht; wo aber Gefahr ist, wächst das Rettende auch; das Leben ist nun einmal ein Wagnis und nur als Wagnis hat es Wert und Sinn. Uebrigens, ist nicht in Wahrheit der Weg Hitlers in dumpfe Blutnächte weit dunkler und gefährlicher — auch vom Standpunkte des Lebens aus — als der Weg ins Reich der Menschlichkeit, der Gerechtigkeit, des Geistes?

Aus dieser Analyse ergeben sich nun einige interessante Folgerungen zur Aufhellung gewisser Teilprobleme des Faschismus und besonders des Nationalsozialismus. Zunächst fällt ein Licht auf den Antisemitismus der Hitlerleute. Ohne Zweifel sind beide aufgezeigten Komponenten des modernen Geistes, Intellektualismus wie christhafte Humanität, besonders stark durch Juden vertreten. Jüdisch ist der zerlegende, mechanisch-konstruktive, extravertierte Intellekt, jüdisch aber auch die prophetische Flamme der Menschheitsliebe, das Hungern und Dürsten nach Gerechtigkeit; jüdisch vor allem die so merkwürdige Amalgamierung beider Geistsubstanzen. Kein Wunder, daß der Haß der Blutanbeter in jedem Sinn den Juden gilt, Juden wie Heine, Juden wie Karl Marx, und, wenn sie es nur laut sagen dürften, auch Jesus und Paulus. Juden waren und sind — im Guten wie im Schlimmen — wichtige Träger und Vorwärtstreiber des abendländischen Kulturprozesses, d. h. der Ent-rohung (eruditio) des barbarischen Blutes: wer daher die Kultur haßt und die Barbarei liebt, muß auch die Juden hassen wie den bösen Feind.

Sodann das Verhältnis zwischen Faschismus und Kirche. Es ist, nach dem Gesagten, klar, daß die Kirche, sofern sie unter Dogma, Mythus und Organisation noch einen Funken Christentum in sich hat, niemals mit dem offenen und zynischen Heidentum des Faschismus sich verbünden kann. Sie konnte vielleicht mit den alten, konservativen Gewalten, die sich immerhin äußerlich zu den Grundsätzen

[1]) Desmoterion = Gefängnis.

des Chriſtentums bekannten, paktieren (ſie hat es auch ausgiebig getan), aber ſie kann ſchwerlich ihre Hand dem offenen Todfeind der Frohen Botſchaft reichen, ohne den letzten Reſt ihrer geiſtigen Subſtanz zu verlieren. Sie kann vielleicht aus Gründen der Staatsklugheit verſuchen, ſich politiſch mit faſchiſtiſchen Machthabern zu verſtändigen (wie es der Papſt mit Muſſolini getan hat und wie es das Zentrum vielleicht mit Hitler tun wird) — aber ein wirkliches und dauerhaftes Bündnis kann es zwiſchen der *Una, Sancta et Catolica* und dem Führer der S.A.-Horden nicht geben, es kehre denn die von Nietzſche geprieſene Zeit der Borgia wieder, wo der Antichriſt auf dem Throne Petri ſaß. (Vom deutſchen Proteſtantismus ſpreche ich natürlich nicht, der längſt in Hitler ſeinen neuen Meſſias gefunden hat.)

Ferner: das ſchöne Wortſpiel: National-*Sozialismus.* Wenn Sozialismus die ökonomiſche Grundlage eines Reiches der Gerechtigkeit und Brüderlichkeit bedeutet, dann kann der Faſchismus niemals ernſtlich Sozialismus ſein. Denn er glaubt im tiefſten Grunde an die Ungleichheit der Menſchen, an den Kampf ums Daſein als unabänderliches Weltgeſetz, an die Allgemeingültigkeit der Naturordnungen, nach denen es in der Tat keine Gleichheit und kein Erbarmen gibt. Sozialismus, der nicht aus dem Geiſt der Humanität geboren wäre, gibt es nicht und kann es nicht geben. Darum iſt „National-Sozialismus" wirklich bloß ein ſchalkhaftes, wenn auch keineswegs naives Wortſpiel.

Endlich die Anziehungskraft des Faſchismus für ökonomiſch und ſeeliſch Zerrüttete, ſodann für Frauen und Jugendliche, aber auch für einen Großteil der „Intelligenz". All dies iſt nach unſerer Analyſe ſehr verſtändlich. Daß es bei geſchwächter Nervenkraft natürlich, ja angenehm iſt, ſich in das Chaos der Triebwelt zu ſtürzen und dem Richterauge des Geiſtes zu entfliehen, iſt ja klar: zumal einem in den Reihen der Pg.[1]) und beſonders der SA. die Laſt der eigenen ſittlichen Entſcheidung ſo angenehm vom „Führer" abgenommen wird. Und welche Partei Frauen und Jugend in dem Kampfe zwiſchen Blut und Geiſt zu ergreifen von vornherein geneigt ſind, iſt nicht minder klar; ſelbſt wenn es auf Koſten ihrer Rechte und ihrer Freiheit geſchehen ſollte. Etwas merkwürdig erſcheint nur auf den erſten Blick die geiſtfeindliche Stellung der nationalen Intelligenz. Aber auch nur ſolange man vergißt, wie geiſtfremd, ja geiſtlos der Bildungsgang dieſer akademiſchen Intelligenz im Grunde iſt. Süß muß es in der Tat ſein, aus der Dürre gymnaſialer und akademiſcher Weisheit ſich in die dunklen Brunnen nationaliſtiſcher Phraſe und blutiger Tat zu werfen, über den Reden und Leitartikeln Adolfs die Reden Ciceros und die Geſpräche Platons zu vergeſſen. Und wie erſt, wenn einem von dem inſpirierten Tapezierer die Superiorität ſeiner Kaſte und des Doktor-

[1]) Parteigenoſſen.

grades als Fundament der natürlichen Weltordnung garantiert wird! Was für eine gerechte und gütige Natur!

Aber kommen wir zum Ernſt und zu den Konſequenzen! Alſo:

1. Der Faſchismus, als Revolte des Blutes gegen den Geiſt des Intellektualismus und hedoniſtiſchen Rationalismus, iſt, ſeine hyſteriſchen Exzeſſe abgerechnet, im Recht.

2. Der Faſchismus, als Revolte des Blutes gegen den Chriſtus-Geiſt der Humanität, der erbarmenden Liebe, der Selbſtentäußerung, iſt vom biologiſchen Standpunkt aus zum mindeſten verſtändlich, von einem höheren menſchheitlichen Standpunkt aus ein tragiſcher Irrtum.

3. Gegenüber der echt chriſthaften Syntheſe: das Blut in Kraft und Freiheit dem Geiſte dienend, vom Geiſte erhöht und geſegnet, erſcheint der Faſchismus als eine wahrhaft untermenſchliche Verirrung auch noch des Blutes.

Was aber haben *wir* aus dieſen Leitſätzen zu lernen? Erſtens, das unſelige Bündnis zwiſchen materialiſtiſchem Intellekt und evangeliſchem Geiſt der Humanität muß gelöſt werden. Es iſt weder natürlich noch notwendig; es iſt eine Zufallsgeburt des 19. Jahrhunderts, als ſich Geiſt und Seele vor dem allgemeinen Anſturm materialiſtiſcher Teufel ſelbſt in einen materialiſtiſchen Panzer verſtecken zu müſſen glaubten. Nun aber iſt die Zeit gekommen, da dieſes Bündnis den wahren Geiſt viel mehr diskreditiert als ſchützt. Die großen Bewegungen der Humanität, wie Sozialismus, Pazifismus, Erziehungsreform, Frauenbefreiung, müſſen ſich auf ihre wahre Natur und Eigengeſetzlichkeit, ihren ethiſchen und metaphyſiſchen Muttergrund beſinnen: hier und nur hier liegt ihre ganze Kraft und ihr ganzes Daſeinsrecht; nur von hier aus werden ſie imſtande ſein, dem Anſturm der organiſierten Barbarei und des neuen Heidentums zu trotzen und „dieſe" Welt, wo Gewalt und Unrecht die natürlichen Herren ſind, zu überwinden. Ein Sozialismus, der auf Klaſſeninteresse und Vergötzung der Technik aufgebaut iſt, wird der Blutromantik des Faſchismus unterliegen; ein Sozialismus, der auf den ewigen Wahrheiten des Chriſtus gründet (er braucht den *Namen* Chriſti keineswegs im Munde zu führen), wird unbeſiegbar ſein — die Pforten der Hölle werden ihn nicht überwältigen.

Und zweitens: wir müſſen wieder lernen, das Blut, das Naturhafte, das Irrationale ernſt, ja heilig zu nehmen, nicht als höchſten Gott (das iſt der tragiſche Irrtum der Faſchiſten), wohl aber als großen kosmiſchen Dämon, der berufen iſt, die göttliche Idee in Raum und Zeit zu verwirklichen. Heilig der Eros, heilig die Bindungen des Blutes, heilig das menſchliche Werk in Harmonie mit der Natur, heilig der edle — nicht mörderiſche! — Kampfgeiſt der männlichen Seele (der platoniſche Thymos), heilig der Mythos und die mythiſche Kunſt! Wehe der ſkeptiſchen Vernunft, die über dieſe Heiligtümer und Forderungen des Blutes zu lächeln ſich erkühnt, ſie zu zerſtören,

zu erſticken ſucht! Der vergewaltigte, verdrängte Dämon wird auf Umwegen ans Licht hervorbrechen aus ſeinen Tiefen — aber nun in unheiliger und mörderiſcher Raſerei — und wird die Vernünftler zerreißen, wie die Bacchantinnen den Pentheus.

Und drittens und vor allem: wir müſſen darangehen, eine nationale und eine Menſchheitskultur aufzubauen, die auf der wahren Syntheſe von Blut und Geiſt gegründet ſein wird. Eine Aufgabe, die die katholiſche Kirche in ungeheuren Maßen zu löſen verſucht hat — freilich mit ungeheuerem Mißlingen: da ſie am Ende ſowohl das Blut wie den Geiſt verleugnet hat. Aber unſer wird es ſein, der altersmüden Kirche das große Werk in Ehrfurcht, aber Entſchloſſenheit aus den Händen zu nehmen und es nun ſelbſt zu verſuchen: das Werk, den kosmiſchen Eros mit der göttlichen Mitleidsliebe, die perſönliche Freiheit mit der Treue gegen die Gemeinſchaft, Blutstreue mit Menſchheitsgeſinnung, nationale Eigenart und Kraft mit übernationaler Katholizität, Energie und Temperament mit unerſchütterlichem Friedenswillen, naturnahe perſönliche Kleinarbeit mit der kollektiven Auswertung kosmiſcher Energien, den traumfarbenen Mythus mit der klaren und ſtrengen Schau der Wahrheit, kurz Erde und Himmel zu vermählen und zu verſöhnen. Würde ein ſolches Programm, in politiſchen, ökonomiſchen, pädagogiſchen Begriffen zu Ende gedacht, von ſtarkem Tatwillen in Angriff genommen, leidenſchaftlich verkündigt und propagiert, nicht die Jugend, die Frauen, die nach Brot und Gerechtigkeit hungernden Maſſen, den beſſeren Teil der Intelligenz, den lebendigen Teil der Kirchentreuen für ſich gewinnen? *Unſer* Drittes Reich, über deſſen Pforte nicht geſchrieben ſteht: Blut wider Geiſt! — ſondern: Blut, dem Geiſte dienend, vom Geiſte geſegnet! *Eugen Benedikt* (Wien).

Zur Ethik der politiſchen Entſcheidung.

Unter „politiſcher Entſcheidung" verſteht man heute im allgemeinen den Anſchluß an eine politiſche Gruppe. Iſt dieſer vollzogen, dann iſt alles endgültig geordnet, die Zeit des Sich-entſcheidens iſt vorüber. Man braucht fortan nichts anderes zu tun als die Bewegungen der Gruppe, der man angehört, mitzumachen. Nie mehr ſteht man am Kreuzweg, nie mehr hat man unter den möglichen Handlungen die rechte zu erwählen, es iſt entſchieden. Was man einſt glaubte: daß man ſtets neu, Situation um Situation, das jeweils Gewählte zu verantworten hätte, das iſt man nun los. Die Gruppe hat einem ſeine politiſche Verantwortung abgenommen. Man fühlt ſich in ihr verantwortet, man darf es fühlen.

Die eben gekennzeichnete Haltung bedeutet, wenn ſie dem gläubigen Menſchen (nur von ihm will ich hier reden) widerfährt, ſeinen